

# Der Harz=Bote.

Ämtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Wernigerode bei B. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 83.

Mittwoch, den 18. Oktober

1893.

## Die Presse

Ist in unsern Tagen der unbeschränkten Öffentlichkeit eine Macht und eine Waffe von solcher Schärfe, daß diejenigen die sie leiten, sich stets der großen Verantwortlichkeit bewußt sein müssen, wenn sie anders nicht Schaden anrichten wollen. Von diesem Gefühl der Verantwortlichkeit ist bei den Männern einer gewissen Art der Presse nichts zu merken. Was pikant, was sensationell ist, wird gebracht, erwehlt ob mehr oder unwahr. Derselben Mäntel, die lange Zeitartikel über ethische Kultur schreiben, bringen auf der dritten Seite und unter dem Strich alles das, was die tätige Selbsthilfe des neuzeitlichen Lesers bildet. Ueber die Wirkung derartiger Mitteilungen macht man sich keine Sorge. Die Hauptabsicht liegt im Augenblick unter dem Einbruch des Vorwurfs, den ein höherer Offizier auf den Lokalbeobachter des Berliner Tageblattes unternehmen hat. Selbstverständlich ist diese That genau so zu verurteilen, wie jedes Verbrechen. Aber es muß doch dabei bedacht werden, was es heißt, die privaten Verhältnisse eines solchen Mannes und noch dazu in enstehender Weise in die Öffentlichkeit zu zerren und seine Familie zum Gegenstand der öffentlichen Unterfuchung zu machen. Die Geldstrafe, die der betreffende Redakteur für die Aufnahme des Artikels erheilt, ist für den Beschädigten keine eine Sühne zu nennen. Die Presse soll Gegenstände des öffentlichen Interesses erörtern, Familiengeschichten aber, die eines solchen völlig entbehren, gehören doch nicht in die Öffentlichkeit. Rücksichtslos wird Ehre und Ansehen, Glück und Frieden einer Familie geschädigt, nur damit das Blatt männlichen und weiblichen Klatschbajen Stoff für ihre Zungen bieten kann. Die in Rede stehende Presse hat sich nach dieser Richtung vor jeder anderen hervorgethan, und es giebt kaum ein Mittel, um diese Geseligenheiten zu ändern. Zwar hat der Verein Berliner Presse ein Ehrengericht, das seiner Zeit Herrn Lindau im Falle Schabelsky ein Zeugnis des Wohlverhaltens ausstellte, und das sich demnach mit Herrn Cronheim beschäftigen wird, der in sozialdemokratischen Diensten stehend, für bürgerliche Mäntel schrieb. Sollte hier nicht eine Aufgabe liegen, deren Lösung anzustreben wäre? Es ist ein unheilvoller Zustand, daß jeder beliebige Reporter es in der Hand hat, Unglück in eine Familie zu tragen. Die Presse selber hat ein starkes Interesse daran, solche Kumpane aus ihrer Mitte auszumeyern. Der Umstand, daß es meist Juden sind, sollte davon nicht zurückhalten.

## Elbingerode, den 17. Oktober 1893.

**(Zier-Körung.)** Die Wernigeröder Körungskommission verteilte gestern 9 Preise für Bullen und zwar wiederum mit der Bedingung, daß diese Geldpreise wieder zurückgezahlt werden müssen, im Falle die jehigen Besitzer die Tiere vor'm 1. Mai 1894 veräußern. Von den im vorigen Jahre verteilten Prämien brauchten keine zurückgezahlt zu werden. Die Preise verteilten sich wie folgt:

1. a. Preis 85 Mk., Heilmann Kältge-Stoppelburg.
1. b. " " " " " "
2. " " " " " "
3. " " " " " "
4. a. " " " " " "
4. b. " " " " " "
5. a. " " " " " "
5. b. " " " " " "
6. " " " " " "

**(Hargzettelbahn.)** In einer am 12. d. Mts. abgehaltenen Versammlung des Bürgervereins in Blankenburg, in welcher der Hauptmann a. D. Bobemann als Kandidat für den Braunschweiger Landtag aufgestellt wurde, legte, wie wir dem „Bl. Kreisl.“ entnehmen, der Direktor der Harzer Werke Herr Thorn dem anwesenden Herrn Hauptmann die Frage vor, wie er sich zu dem in dieser Session zur Sprache kommenden Hargzettelbahnprojekt stellen würde. Dieses hochwichtige Unternehmen, welches doch allgemeinere, sei geachtet und habe begründete Aussicht, in nächster Zeit verwirklicht zu werden. Das nötige Kapital zum Bau der Bahn sei in bereitwilliger Weise und zwar mit einer geringen Zinsgarantie zur Verfügung gestellt. Er sei in der Lage, die erforderliche Mittelung machen zu können, daß außerst günstige Offerten von Seiten der Bahnbaunternhmer gemacht seien und daß bereits die nächste Konsolidierung darüber beraten würde, wenn der Bau übertragen werden soll. Da man natürlich auf die Unterstützung, welche von der Landesregierung zu erwarten sei, großen Wert legen müsse, so möge man auch von dem Kandidaten das Versprechen verlangen, daß er diese gewichtige Sache nicht nur durch seine Stimme, sondern auch durch wohl begründete Nebenunterstützung. Hierauf erklärte Hauptmann Bobemann, daß er die Wahl, zu der er sich aber nicht selbst vorgefchlagen hätte, annehmen und jede Frage im Landtage nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden suchen würde. Bezüglich der Hargzettelbahn sei er nicht aufs Genauste informiert, jedoch siehe er ber-

selben sehr sympathisch gegenüber, trotzdem er freilich eine Verbindung Blankenburgs mit Thale unter Nichtüberführung Blankenburgs für günstiger halte. Das Unternehmen sei eine Frage der Zeit, an Interesse fehle es ihm nicht, er müsse aber erst sehen, was für Opfer verlangt würden, was insbesondere die Stadt für Opfer bringen soll und ob diese sich genau darüber informieren, einem Zuschusse von Seiten des Staates selbstverständlich zustimmen und auch diese Frage nach bestem Wissen und Gewissen abzuurteilen suchen. Die Erklärung des Herrn Direktor Thorn wird gemäß alleseitig mit Freuden begrüßt werden und dürfte Herr Hauptmann Bobemann, sobald er sich genau informiert hat, auch wohl das Projekt Blankenburg-Blankenburg-Thale beistimmen.

**(Weldungen zum unteren Forstsch.)** Nach einer Bekanntmachung des Landwirtschaftsministers werden auf Grund des § 26 des Regulativs über die Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstwesens in Verbindung mit dem Militärdienst im Jägerkorps vom 1. Februar 1887 bei den königlichen Regierungen zu Danzig, Potsdam, Frankfurt, Stettin, Sialund, Breslau, Regnitz, Oppeln, Magdeburg, Merseburg, Stabe, Wiesbaden und Koblenz neue Notierungen der forstverordnungsberechtigten Jäger der Klasse A. bis auf Weiteres dergestalt ausgeschloffen, daß bei den genannten Behörden nur Meldungen solcher Jäger angenommen werden dürfen, welche zur Zeit der Ausstellung des Forstverordnungszeichens mindestens zwei Jahre im königlichen Forstdienste das betreffenden Bezirks beschäftigt sind.

**(Wie viel Schritte macht ein Infanterist während der Lebnungszeit?)** Die Antwort auf diese Frage suchte gelegentlich der diesjährigen Herbstübungen ein Reserveoffizier, der bei der 7. bairischen Infanteriebrigade zu einer 42tägigen Lebnung eingezogen war, mit Hilfe eines Schrittzählers zu beantworten. Nach den Angaben dieses Instrumentes wurden, wie die „M. Allg. Ztg.“ meldet, von seinem Träger in der Zeit vom 10. August bis zum 20. September 1,238,508 Schritte gemacht. Davon entfallen auf das Regimentsergären bis zum 29. August 632,636, auf das Brigadeergären bis zum 5. September 170,002 und auf die Brigade- und Divisionsmandöver 435,870. Im Dienst wurden 887,945, außer Dienst 350,563 Schritte gemacht. Es treten also, wenn man die neun Sonn- bezw. Feiertage abrechnet, auf jeden der 33 Lebnungstage 26,907 „dienliche Schritte“, während auf jeden der 42 Einberufungstage 8346 „außerdienstliche Schritte“ fallen. Rechnet man 1000 Schritte gleich 800 Meter, so wurden im Ganzen 990 Kilometer zurückgelegt, und zwar im Dienst 710, außer Dienst 280. Durchschnittlich mußten demnach im Dienst täglich 22 Kilometer und außer Dienst 6,6 Kilometer zurückgelegt werden. Nimmt man die Schrittlänge von 112 Schritten in der Minute an, so erfordert das Zurücklegen von 1,238,508 Schritten eine Zeit von 11,068 Minuten oder 184 Stunden, es war also täglich ein Marsch von rund 4 1/2 Stunden erforderlich. Die höchste Marschleistung ergab 55,926 Schritte, also 44,7 Kilometer, die nächsthöchsten Zahlen von im Dienst gemachten Schritten sind 52,828, 46,506, 46,136, 44,440, 42,508, 37,832. Zwischen 30- und 35,000 Schritten wurden an 6, zwischen 20- und 30,000 an 11 und zwischen 10- und 20,000 an 9 Tagen zurückgelegt.

**(Petroleumlampen und Kocher schnell und leicht zu reinigen.)** Als einfaches Mittel zur schnellen und gründlichen Reinigung der Lampen wird trockene Holzasche empfohlen, mit welcher man Brenner und Petroleumbeden von innen und außen ganz ohne Wasser mit weichem Papier abreibt. Das Beden wird spiegelklar und braucht nur noch mit einem trockenen Tuch nachgewischt zu werden. Besonders Küchenlampen und Petroleumkocher lassen sich auf diese Weise schnell vollständig säubern, da die Asche alles Petroleum aufsaugt. Zieht man zu der Arbeit ein Paar alte Handschuhe an, so bleiben die Hände ganz rein, weil gar keine Feuchtigkeit beim Putzen verwendet wird. Dies Putzen mit Asche ist dem vielfach gebrauchlichen Verfahren mit Soda und Seife deswegen bei Weitem vorzuziehen, weil letzteres viel umständlich ist und — worauf es wesentlich ankommt — mit der Zeit auch die Trennung des Petroleumbedens von der daran gekitteten Metallfassung zur Folge hat. Die scharfe Lauge löst nämlich den Kitt auf, der diese beiden Teile mit einander verbindet.

**(In der letzten öffentlichen Sitzung des Wernig. königlichen Amtsgerichts, Abteilung für Strafsachen, der ersten, welche im neuen Amtsgerichtsgebäude in der Kaiserstraße stattfand, führte Herr Amtsrichter Eggeling den Vorsitz und wohnten derselben die Herren Doktor Schmidt aus Elbingerode und Schulmagermeister Schulze aus Waberleben als Schöffen bei. Folgende Fälle kamen zur Verhandlung:**

1. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde eine Privat-Verleumdungssache verhandelt. Das öffentlich verkündete Urteil lautete gegen den Beklagten wegen Verleumdung auf 25 Mk. oder 5 Tage Gefängnis.

2. Ein Reisender aus Drenburg, welcher am 18. August d. J. in Jfenburg mit seinem Fuhrwerke auf der Mühlentrafte übermäßig schnell gefahren war und sein Fuhrwerk auch ohne Aufficht gelassen hatte, wurde wegen Uebertretung des § 366, 2 und § 5 St. G. B. zu einer Geldstrafe von 20 Mk. oder zwei Tage Haft verurteilt.

3. Ein Arbeiter aus Elbingerode ist angeklagt am Sonntag den 13. August d. J. und am 3. September d. J., ebenfalls ein Sonntag, durch Schimpfen u. ruhestörenden Lärm erregt zu haben und sich auch trotz Zuforderung nicht aus einer fremden Wohnung entfernt zu haben. Weiter ist er angeklagt, gemeinschaftlich mit seinem Bruder von einem fremden Ackerland Kartoffeln entwendet und einen ihm nicht gebührenden Hund mißhandelt zu haben. Nach Schluss der Beweisaufnahme wurde folgendes Urteil gegen ihn gefällt: Wegen Erregung ruhestörenden Lärm in 3 Fällen je 5 Tage, also 15 Tage Gefängnis; wegen Hausfriedensbruch 2 Wochen Gefängnis, wegen Tierquälerei 15 Mk. oder 3 Tage Haft und wegen Felddiebstahls 3 Tage Haft. Der Bruder des Angeklagten wurde wegen Felddiebstahls zu 3 Tagen Haft verurteilt.

4. Ein Schumacher aus Elbingerode wurde wegen Bedrohung mit 20 Mark oder 4 Tagen Haft bestraft.

5. Eine Frau aus Jfenburg wird wegen Unterschlagung unter Annahme milderer Umstände zu der gefällig niedrigen Strafe von 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis verurteilt.

6. Drei junge Leute aus Waberleben, welche angeklagt waren die Polizeifeinde überfallen zu haben, wurden wegen ungenügenden Beweises freigesprochen.

7. Ein schon mehrfach vorbestraftes Dienstmädchen aus Magdeburg ist des Betruges angeklagt, es erfolgt aber Freisprechung, da durch die vernommenen Zeugen die Unschuld der Angeklagten bewiesen wurde.

8. Das Verfahren gegen eine Fabrik in Kayserode wegen Strafenpolizei-Kontravention wurde eingestellt.

9. Ein fremder Sohn dieses bestrafte Bettler, von Profession Müller, hat in Jfenburg gebettelt und einen Gärtnerarbeiter mit einem Stein geschlagen. Er wird wegen der Körperverletzung mit 2 Monat Gefängnis bestraft und wegen des Betruges mit 3 Wochen Haft, auch wird auf Ueberweisung an die Landes-Hilfsbehörde erkannt.

## Bericht

### über die Sitzung der Strafkammer I des Königl. Landgerichts zu Halberstadt.

von 11. Oktober 1893.

Gegen die Diebe, Diensthof Wilhelm Grundmann aus Beinum und Arbeiter August Fahlbed, Wilhelm Lucke und Andreas Homeyer von hier, die sich heute zugleich mit der Handelsfrau Anna Schütler, geb. Mahler, als Hehlerin, zu verantworten hatten, lautete das Urteil auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, auch wurden der Handelsfrau Schütler die Ehrenrechte auf 3 Jahre abgeprochen.

Der Handlungsgeselle Ernst Trautmann aus Eperstedt wurde wegen eines schweren Erpressungsverdachts zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.

Eine neunmonatige Gefängnisstrafe verhängte das Gericht über den Arbeiter Vicent Krawczyk aus Braudorf wegen schweren Diebstahls.

Der Fleisarbeiter Ernst Uffmann und die ledige Johanne Krul von hier hatten sich wegen gemeinschaftlichen Betruges und die p. Krul auch wegen Unterschlagung zu verantworten. Bezüglich des letzten Falls der Anlage erfolgte Freisprechung der Krul, dagegen wurden wegen Betruges Uffmann zu 3 Monaten und die Krul zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gegen einen Lehrling von hier wegen Stillschleppensvergehens verhandelt. Das öffentlich verkündete Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Auch bei der Verhandlung gegen den Arbeiter Andreas Heise aus Duedling wegen Wasserableitung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte erhielt eine 9 monatige Gefängnisstrafe, auf die 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet werden soll.

Der Arbeiter Hermann Hahn aus Thale, der am 8. Juli d. J. einen Fellner mit dem Messer in den Kopf geschossen hat, soll sein Vergehen mit 1 Jahr Gefängnis büßen, auch beschloß das Gericht seine sofortige Verhaftung.

Es kamen noch 2 Verurteilungen zur Verhandlung, von denen die eine vermorden, die andere wegen Ausbleibens einer Zeugin verlag wurde. (Halb. Ztg. u. Ztbl.)

# Politische Tageschau.

## Deutsches Reich.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat auch Donnerstag wieder auf Jagdschloß Hubertshof nach der Rückkehr von der Morgenjagd einige Vorträge entgegengenommen und darauf Regierungsangelegenheiten erörtert. Am Abend arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein. — Wie aus Neß gemeldet wird, trifft der Kaiser dort Anfang November zur Jagd an.

Der **Sultan** hat dem Staatssekretär des Auswärtigen **Herrn. Warsfall von Wiberstein** den Großorden des **Osmanischen Ordens** verliehen.

— Eine Notiz der „**Köln. Ztg.**“ über die Thätigkeit der Kommission zur **Vorbereitung des deutsch-russischen Handelsvertrages** enthält folgenden Satz: Wie dies von vornherein in Aussicht genommen, tritt der Vertrag im Reichsamt des Innern zusammen, doch ist nie davon die Rede gewesen, daß diese Beratungen durch den zur Zeit auf Urlaub befindlichen Unterstaatssekretär v. Nottenburg geleitet werden sollten, der gegenwärtig seine hauptsächlichste Thätigkeit Arbeiten sozialpolitischer Natur widmet.

— **Zu den deutsch-russischen Verhandlungen.** Die „**Pol. Korr.**“ bezeichnet es als unzutreffend, daß die Erstellung neuer Instruktionen an die russischen Bevollmächtigten bei den Handelsvertragsverhandlungen in Berlin bevorziehe, da der Standpunkt, den die russische Regierung in dieser Frage bisher eingenommen, in feiner Weise eine Abänderung erfahren habe. Die Nachricht, daß der Zollbeitrag für die Handelsvertragsverhandlungen noch in dieser Woche eintreffen werden sollte, scheint, wie offiziös geschrieben wird, wenigstens soweit die Sachverständigen aus Landwirtschaft, Industrie und Handel in Frage kommen, auf einem Irrtum zu beruhen. Vielleicht dürfte in den nächsten Tagen der von diesen Sachverständigen eingeleitete Ausschuss eintreffen werden, um sein Urteil über verschiedene Tarifpositionen abzugeben.

— Noch günstiger als die Mitteilungen der „**Hamb. Nachr.**“ lauten diejenigen der „**Münchener Allg. Ztg.**“ über das **Verdächtige des Fürsten Bismarck**. Der Fürst beginnt bereits seine kleinen Spaziergänge wieder aufzunehmen; die einzige Behinderung besteht in dem noch nicht ganz schmerzfreien Zustande des rechten Armes. Als ein weiteres erfreuliches Zeichen der Besserung darf angesehen werden, daß Professor Schwemmer eine acht bis zehntägige Erholungskur angetreten hat.

Das **kaiserliche Gesundheitsamt** macht folgende **Cholerafälle** bekannt: in Stettin ist der eine der in Nr. 245 des „**Reichsanzeigers**“ gemeldeten Kranken gestorben, außerdem wurde bei sieben zwischen dem 6. und 10. B. erkrankten Personen Cholera festgestellt. — In Wittenberge, in Neu-Schamberg bei Küstrin je eine tödlich verlaufene Erkrankung. — In einem anderen Orte des Kreises Königsberg N.-O. zwei Krankheitsfälle, in Magdeburg ein solcher mit tödlichem Ausgang, in Altona 3 Erkrankungen (davon eine auf einer im Hofen liegenden norwegischen Bark) mit einem Todesfalle. — In Hamburg eine Neuerkrankung.

— Im Verlaufe des Monats Oktober werden die der Feststellung des preussischen Etats vorangehenden **kommissarischen Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und den anderen Ressorts** zum Abschluss gelangen. Offiziös wird dabei bemerkt: Da die vorhandenen Deckungsmittel zur Beilegung der angemeldeten Mehrausgaben weitaus nicht zureichen, wird eine Beschränkung auf das unbedingt Notwendige eintreten müssen. Eine solche Beschränkung in Bezug auf nicht unbedingt notwendige Ausgaben ist geboten, damit die Mittel zur Förderung wichtiger Kulturaufgaben des Staates nicht fehlen.

— Wie der „**Voss. Ztg.**“ geschrieben wird, ist nicht daran zu denken, daß die **Ausführungsbefugnisse für den Gewerbesteuer** gleich nach Neujahr in Kraft treten. Die eingeleiteten Verhandlungen mit den Vertretern der Industrie nehmen etwas zu ausgedehnten Umfang an, daß man jetzt bereits das nächste Frühjahr als den frühesten Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieser Verordnungen in das Auge gefaßt hat.

Das **Amer-Verordnungsblatt** enthält nachstehende Allerhöchste Kabinettsordre, betr. eine **anderweitige Benennung des Infanterie-Regiments Nr. 145**: Ich bestimme hierdurch, daß das Infanterie-Regiment Nr. 145, zu dessen Chef Ich Mich erklärt habe, fortan den Namen Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 zu führen hat. Das Kriegsministerium hat diese Meine Bestimmung zur Kenntnis der Armees zu bringen. Neues Palais, den 27. September 1893. Wilhelm.

— Der **Bundesrat** trat am Freitag zu einer Plenarsitzung zusammen. Vorher hielten die vereinigten Ausschüsse für das Landtag und die Festungen und für Rechnungswesen eine Sitzung.

Die „**Nat.-Lib. Korr.**“ berichtet: Als **Tag der Reichstagsöffnung** wird man jetzt den 21. November nennen. Der Reichshaushalt und die Steuergesetzwerke werden dem Reichstag alsbald nach der Öffnung zugehen. Die ersten Lesungen dieser Vorlagen werden die Zeit bis Weihnachten zum großen Teil in Anspruch nehmen.

— Die **Steuervorlagen** für den Reichstag sollen in der nächsten Zeit dem Bundesrat zugehen. Es heißt, der preussische Finanzminister Dr. Mügel habe in diesen Tagen dem Kaiser auf Schloß Hubertshof über den Stand dieser Angelegenheit, sowie über den preussischen Staatshaushalt eingehend Vortrag gehalten.

— Ueber die **Vorarbeiten für eine Umgestaltung des Zrenwensens** erzählt die „**Voss. Ztg.**“, es werde beabsichtigt, die Vorarbeiten über die Aufnahme von Personen in Zrenwensens zu verhängen, eine eingehendere Aufsicht über diese Anstalten einzuführen, und eine Besuchs-Kommission einzurichten, die nicht nur die Einrichtungen der Anstalten prüft, sondern auch den einzelnen Personen

ihre Fürsorge zuwenden soll. Es entspricht dies einem Vorschlage des Professors Mehm in Greifswald, wonach aus höheren Beamten des Kirchen-, Schul-, Medizinal-, Verwaltungs- und Justizdienstes Fürsorgeämter zu bilden sind, denen über jede Unterbringung einer Person in Erziehungsanstalt Zwangsweisung oder Sicherungshaft sofort und demnachst von Jahr zu Jahr Bericht zu erstatten ist. Diese Fürsorgeämter sollen über Art, Fortdauer und Aufhebung und Unterbringung jeder Zeit Bericht lassen sowohl auf Antrag Beteiligten, als von Amtswegen. Dasselbe findet Anwendung auf die Unterbringung entmündigter Personen. Wahrscheinlich wird auch der §. 593 der Civ. Proc. Ord. abgeändert werden. Dieser lautet: „Der zu Entmündigend ist persönlich unter Aufsicht eines oder mehrerer Sachverständiger zu vernehmen. Die Vernehmung kann auch durch einen erlöchten Richter erfolgen. Die Vernehmung kann unterbleiben, wenn sie nach Ansicht des Gerichts schwer ausführbar, oder für die Entscheidung unerschwerlich, oder für den Gesundheitszustand des zu Entmündigenden nachteilig ist.“ Auch die Einführung des Rechtsmittels der Revision im Entmündigungsverfahren ist in Vorschlag gebracht worden.

— Die **Bekanntmachung von Tode des Generals von Kameke** begleitet der Kriegsminister v. Kaltenborn-Staehel mit folgendem Nachruf: Am Schlusse einer glänzenden militärischen Laufbahn hat der Verlorbene von 1873 bis 1883 an der Spitze des Kriegsministeriums gestanden. Die Armeetrainer in ihm einen im Frieden und im Kriege an den verantwortungsvollsten Stellen hervorragend bewährten General, das Kriegsministerium einen Chef, der schlicht und selbstlos, ein Muster und Vorbild gewesen ist, in unablässiger, treuer Arbeit im Dienste seines Königs und Kriegsherrn. In hohen Ehren wird sein Andenken fortleben.

**Ausland.**  
**Oesterreich-Ungarn.** Ueber die Stellungnahme der Deutschen Linien zur Regierung ist noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden. Bei der ersten Lesung der **Ausnahmeverordnungen** wird die Linie sich bloß durch Abgabe einer Erklärung betheiligen. — Erzherzog Albrecht begibt sich Ende Oktober nach Berlin, um dem deutschen Kaiser für die verliehene Marschallswürde selbst den Dank abzuliefern.

**Amerika.** Wie aus Washington vom Freitag gemeldet wird, vertagte sich der Senat noch einer nahezu neununddreißigstündigen Sitzung auf Antrag Votens wegen Beschlußfähigkeit auf 2 Uhr Nachts. Die Beschlußfähigkeit wurde durch die Weigerung mehrerer demokratischer Anhänger des Silbers herbeigeführt, an der Abstimmung Theil zu nehmen. Die Vertagung wird als ein **Sieg der Anhänger des Silbers** aufgefaßt. — Wie der „**New-York Herald**“ aus Montevideo vom Freitag meldet, gilt es nach den vorliegenden Nachrichten aus Rio de Janeiro für wahrscheinlich, daß die Armees, welche bisher Reigeto trenn waren, sich den Aufständischen anschließen. **Zwei Bataillone Nationalgarde** rekrutieren und erklären sich für die Aufständischen. Man glaubt, daß die Reigeto feindliche Stimmung rasche Fortschritte machen werde. Admiral de Mello verläßt sich unglücklich, da es ihm vorübergehend an Munition fehlt. Der Aufstand in Rio Grande do Sul gewinnt an Umfang. Eine kleine Streitmacht der Aufständischen belagert Gravado. — Neues Bureau meldet aus Buenos-Ayres: In dem Altentisch, das der Finanzminister Mittwoch dem Kongress vorlegte, wird die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes hervorgehoben. Gleichzeitig brachte der Finanzminister Gelegeten würde ein, wonach die gegenüber dem Reichsbüchsen Komitee von Romero eingegangenen Verpflichtungen übernommen werden und die Regierung ermächtigt wird, **130 Millionen Obligationen** und **anderem Papiergeld bis zu einem bestimmten Betrage zu verbrennen**. Das Budget für das Jahr 1894 wird nach den Schätzungen des Ministers infolge von Ersparungen einen Ueberschuß von 4 Millionen Dollars ergeben. Endlich stellt der Minister auch die Regelung der Frage hinsichtlich der für die Eisenbahnen zu leistenden Zinsgarantie in Aussicht.

**Die Russen in Toulon.**  
Der große Augenblick, den die Franzosen schon seit Wochen und Monaten entgegenzusehen, ist endlich erschienen, das russische Geschwader ist am Freitag Vormittag um 9 Uhr 20 Minuten in den Hafen von Toulon eingelaufen. Der Vostschastskat v. Giers und der Kommandant Marschall begaben sich an Bord des russischen Flaggschiffes, wo Kommandant Marschall im Namen des Marineministers den Admiral Weloll bewillkommnete und ihm die besten Grüsse nicht allein der Marine, sondern ganz Frankreich entgegenbrachte, wovon der Admiral alsbald einen Beweis erhalten wurde. Admiral Weloll dankte hierauf auf das Zünnigste. Die Stadt hatte sich seitlich geschmückt, die Straßen waren außerordentlich belebt. Ueber die weiteren Festlichkeiten sind noch keine Nachrichten eingetroffen. Interessant sind die Begrüßungsartikel, welche die französische Presse einerseits und andererseits die offiziellen Petersburger Blätter dem Ereignis des Tages widmen. Der „**Sigaro**“ begrüßt die Russen als Boten der Eintracht und des Friedens; die Verantwortlichkeit der Antipathie und die Gemeinshaft der Interessen macht den Franzosen, die Russen doppelt teurer. Die russische Freundschaft sei in erster Linie denjenigen Unvorurtheilichen gewidmet, die den Ausdruck des unermesslichen Zukunfts-Krieges wahnwüthiger Weise beschleunigen wollten. Für den „**Sigaro**“ reißt St. Sain Genes als Sonderbericht-erfasser nach Toulon. Sein einleitender Artikel behandelt das Selbstmord, der das Frankreich gegen die Preußen sei gar nichts im Vergleich zum Haß der Russen gegen die Deutschen. Das „**Journal des Debats**“ weist auf die Uebereinstimmung der Interessen und die Analogie des Kampfescharakters zwischen Franzosen und Slaven hin und fährt fort, seit zwanzig Jahren habe die europäische Po-

litik Frankreich isolieren wollen. Rußland habe zuerst diese geheime Abmachung getroffen. Der Zar in eigener Person habe das Heihen zum Wandel gegeben, und das sei es, was die Franzosen gerührt habe. Keine Macht könne an diesen Beziehungen Anstoß nehmen. Wo immer Rußland und Frankreich gemeinsam handeln könnten, hätten sie nur ein Ziel, den Frieden. „**Paix**“ äußert „Es ist geboten, die Kundgebungen der Dankbarkeit nicht zu übertreiben. Frankreich bedarf Rußlands, aber Rußland bedarf auch Frankreichs, beide Mächte nehmen denselben Rang ein und besitzen dieselbe Kraft, keine denke sich der andern untergeordnet, wie gewisse Nachbarn verurteilen.“

Der Leitartikel des russisch-offiziösen „**Journal de St. Petersburg**“ lautet: „Das Geschwader ist beauftragt, im Namen unserer Marine den Besuch zu erwidern, den ein französisches Geschwader im Jahre 1891 in Kronstadt abgelandet hat. Zwei der gegenwärtig unter dem Admiral Weloll vereinigten Schiffe kommen aus Amerika zurück, wo sie an den Jubiläumfeierlichkeiten teilgenommen haben. Man weiß, daß ein warmer Empfang ihnen bei dieser Gelegenheit bereitet worden ist. Unsere Flotte kennen die Art und Weise, wie unsere Seeflote soeben in Kadix gefeiert worden sind und wir nehmen mit Vergnügen diese unserer Flotte gependeten Sympathiebeweise entgegen, dieser Flotte, welche überall, wo sie sich zeigt, nur Gedanken der Sicherheit und des Friedens erregt. Darin liegt die hohe Bedeutung dieser Kundgebungen sowie derjenigen, welche in Frankreich unserer Marine worden dargebracht werden. Nach den Vorbereitungen, über die wir an anderer Stelle berichtet, wird dieser Empfang nicht bloß der traditionellen Höflichkeit, die im französischen Charakter liegt, sondern auch der Freundschaft entsprechen, welche beide Nationen und ihre Regierungen verbindet.“

Demersentwörter noch ist eine zweite Petersburger Aeußerung. Der amtliche „**Regierungsbote**“ drückt das Vorwort der soeben erschienenen französischer Pracht-Ausgabe der Reihe des russischen Kronfolgers ab, wobei der Besuch des Kronfolgers an den Höfen von Berlin, Wien und London erwähnt wird. Der Kronfolger habe seine Aufgabe mit großem Eifer erfüllt, nach seinem Besuch bei dem österreichischen Kaiser sei sogar eine gewisse Annäherung zwischen dem Wiener und Petersburger Hof erfolgt. Für Europa, besonders Frankreich seien die besten Beziehungen zwischen diesen beiden Höfen im höchsten Grade wünschenswert. Nur Frankreich habe der Kronfolger nicht besucht, weil der Empfang des Kaiserreichs auf französischem Boden einen gar zu stürmischen Verlauf gehabt und die Begeisterung zu lärmend über den Kanal und den Rhein hinübergegränzt haben würde. Diese Feststellung diene zur Kennzeichnung der friedlichen Gesinnung des Zaren, der unbedingt alles vermeiden wolle, was als Störung der Ruhe aufgefaßt werden könnte.

**Zur Tagesgeschichte.**  
**Brandlage, 12. Oktober.** Der diesjährige Herbst hat uns eine Katastrophe gebracht, so reich wie wir sie seit langen Jahren nicht gehabt haben. Der schon im vergangenen Herbst die Erde eine alle Erwartungen befriedigende — aber sind alle Erwartungen übertroffen; der Entgegen ist — hier um die Hälfte größer als im vergangenen Jahre, und kaum reichen die vorhandenen Räume aus, denselben zu bergen. So sind erfreulicher Weise, da die Grummeterie recht befriedigend ausgefallen ist, die trüben Befürchtungen zerstreut, welche die traurige Feuerne im Sommer erzeugt und genährt hatte. — Das Gaskhaus Königstrug, welches im vergangenen Sommer, empfindlich unter dem herrschenden Wassermangel zu leiden hatte, erhält in diesem Herbst eine Wasserleitung. Das Wasser wird in geringer Entfernung unterhalb der Agheremanshöhe aufgefunden und den dort. Wirtschaftsbauten zugeführt. — Die gegenüber dem Gaskhaus erbaute Zirkerei ist im Hofbau fertiggestellt.

**Goölar a. S., 12. Oktober.** Im Bergwert „**Großfürstin Alexandra**“ — daselbst befindet sich in der tiefsten Stadtort und ist eine vor Jahr und Tag wieder aufgenommene Grube — sind, wie man der „**Wei. Ztg.**“ von hier schreibt, unter Bleis, Silber- und Kobaltsteinen auch solche von Nidelegehalt von über 25 Prozent gefunden worden. Professor Dr. Rodmann von der Bergakademie in Klausthal hat darüber füglich eine Abhandlung veröffentlicht. Bisher ist im Ergebet des Oberbarges Nidel unbekannt geblieben. Selbstverständlich erregt dieser Fund großes Interesse in sachmännlichen Kreisen.

**Gaffelsfeld, 13. Oktober.** Ein etwa 60jähriger, aus Sacha gebürtiger und hier beschäftigter Maurer verlor gestern Nachmittag seinen Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. Der Unglückliche, welcher unverheiratet war, starb auf dem Salmarte, als man ihn nach dem Hospitale bringen wollte. — Seit voriger Woche ist seitens der Landes-Ökonomi-Kommission die Boniturierung der jogen. Langenieten in Angriff genommen, zu welschen Zweck Landes-Ökonomi-Kommission Brandes und D. Konom Emdel (Hedenbach) hier sind.

**Uckerleben, 13. Oktober.** Am vergangenen Dienstag ereignete sich im Aßenhaufe der Zuderfabrik der Firma Wrede u. Sohn ein bedauerlicher Unglücksfall. Der bereits seit ca. 10 Jahren bei genannter Firma beschäftigte Arbeiter Wilhelm Steinede war mit dem Walsen von Schmelzlamellen im Aßenhaufe beschäftigt. Beim Säurestreuen aus dem Aßenhaufe fuhr ein mit Aßen beladener Wagen dicht an dem Wagnelwagen vorbei und drückte denselben mit der rechten Wagenlenke gegen die Wand, jedoch er schwere innere und äußere Verletzungen erlitt. Der hinzugerufene Arzt konstatierte auf beiden Seiten einen Bruch beider Schlüsselbeine, Bruch mehrerer Rippen sowie Verletzung der Lunge. Wie man noch nachträglich erzählt, ist der v. Steinede, nachdem er noch in seiner Wohnung behördlichsteres über den Unfall vernommen, bereits seinen schweren Verletzungen erlegen.





